

Marktkommentar

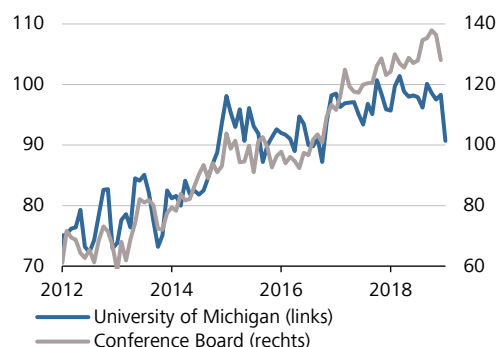
Das 49. Weltwirtschaftsforum in Davos war erneut ein riesiges Medienereignis und nicht zuletzt auch ein wirtschaftlicher Erfolg. Auffällig waren diesmal allerdings auch diverse Abwesenheiten – ein Spiegelbild der aktuell turbulenten Zeiten.



CHART DER WOCHE

«Shutdown» schlägt auf die Stimmung

US-Verbrauchervertrauensindizes



Quelle: Bloomberg

Die US-Haushaltssperre dauert nun schon 35 Tage an. Wie beim letzten «Shutdown» 2013 ist die Konsumentenstimmung jüngst deutlich gefallen.



AUFGEFALLEN

Davoser Randnotiz

Die globale Ungleichheit nimmt weiter zu. Gemäss Oxfam Jahresbericht 2018 besaßen die 26 reichsten Personen gleich viel wie die 3.8 Mrd. Menschen umfassende ärmere Hälfte der Weltbevölkerung.

Chinas Wirtschaft bremst weiter ab

Für Schlagzeilen sorgte diese Woche die Zahl von 6.4%. Im vierten Quartal wuchs China so langsam wie zuletzt 1990. Vergessen geht da leicht, dass das Reich der Mitte damit immer noch um mehr als die gesamte Schweizer Wirtschaftsleistung wuchs.



AUF DER AGENDA

Dienstag, 29. Januar 2019

Eigentlich stand für nächste Woche Donald Trumps «Rede zur Lage der Nation» auf dem Programm. Angesichts des öffentlichen Schlagabtauschs mit den Demokraten verschob er die Ansprache nun aber bis zur Beendigung des «Shut downs».

Weltwirtschaftsforum in Davos: Das alljährliche Januar-Treffen der globalen (Wirtschafts-)Elite in den verschneiten Graubündner Bergen hat lange Tradition. Inzwischen ist das World Economic Forum (WEF) gar zu einem nicht unbedeutenden Wirtschaftsfaktor geworden. Im letzten Jahr generierte die nicht gewinnorientierte Organisation mittels Mitgliedschaften, Teilnahmegebühren und Partnerschaften einen Umsatz von über 326 Mio. Schweizer Franken. Umsatztreiber waren in den letzten Jahren insbesondere die Kooperationen mit Unternehmen und Beratungsgesellschaften.

Rund 3'000 Teilnehmer aus Wirtschaft, Politik und Wissenschaft trafen sich diese Woche zum 49. Mal in Davos. Thematisch ging es in den rund 350 Veranstaltungen um Themen wie Künstliche Intelligenz, Cybersicherheit, Migration oder den Klimawandel. Auffällig war jedoch vor allem wer nicht anwesend war. Donald Trump etwa, der momentan andere Sorgen hat, als sich mit den grossen Fragen unserer Zeit zu beschäftigen. Angesichts der politischen Blockade in der Heimat strich er auch seinen Ministern kurzerhand den Flug über den Atlantik. Die britische Premierministerin May, der französische Präsident Macron und Chinas Xi Jinping hatten ihren Besuch ebenfalls abgesagt. Die Abwesenheiten unterstreichen den Hintergrund, vor dem das diesjährige WEF stattfindet: eine Welt in Aufruhr, die von populistischer Politik angeheizt wird und in der etablierte Institutionen in Frage gestellt werden.

Ähnlich wie die monatlichen Stimmungsumfragen in der Industrie zeigt denn auch das WEF-Stimmungsbarometer diesmal weniger Optimismus an. In der von der Beratungsgesellschaft PWC vorgestellten Umfrage erwartet jeder Dritte in den kommenden zwölf Monaten eine Wirtschaftsabschwächung. Ein starker Stimmungswandel im Vergleich zum Vorjahr, als nur 5% der Befragten pessimistisch in die Zukunft blickten. Ins Bild passten da auch die anfangs der Woche präsentierten Wachstumsprognosen des Internationalen Währungsfonds (IWF). Dieser erwartet 2019 für die Weltwirtschaft nun nur noch eine Zuwachsrate von 3.5% und hat seine Erwartungen insbesondere für die Industrieländer nach unten angepasst. Gegenüber der Oktoberprognose wurden die Wachstumswahlen für Deutschland (-0.6%) und Italien (-0.4) besonders deutlich gekürzt. Trübsal wurde dennoch nicht geblasen. Vielmehr war die Meinung von IWF-Direktorin Lagarde, dass das Glas halb voll und eine Rezession nicht um die Ecke sei.

Mario Draghi betont Abwärtsrisiken: Der Präsident der Europäischen Zentralbank (EZB) ist nur noch knapp ein Jahr im Amt. Doch eine weitere Normalisierung der Geldpolitik wird unter seiner Ägide immer unwahrscheinlicher. Denn zum einen ist die Inflation in der Eurozone im Dezember wieder deutlich unter die Marke von 2% zurückgegangen. Und zum anderen sind die Einkaufsmanagerindizes für die Eurozone im letzten Monat auf ein Niveau gefallen, das nur noch knapp über der Expansionsschwelle liegt. Die Markterwartungen für eine erste Zinserhöhung haben sich bereits ins Jahr 2020 verschoben und auch wir erwarten eine solche erst im nächsten Jahr. Draghi betonte auf der EZB-Sitzung gestern, dass die Abwärtsrisiken für die Wirtschaft zugenommen haben. Auch eine weitere Geldspritze – in Form von langfristigen Krediten – wurde im Gremium diskutiert, wenn auch noch nicht beschlossen. Besonders italienische Banken haben Refinanzierungsbedarf. Bei ihnen klappt ab Sommer eine milliardenschwere Lücke, welche demnächst zu teureren Kreditkonditionen für Italiens Konsumenten führen könnte. Die Schweizerische Nationalbank bleibt angesichts dessen in der Warteschleife. Auch in der Schweiz erwarten wir eine erste Zinserhöhung erst 2020.

Oliver Hackel, CFA
Leiter Makro & Investment Strategy

Herausgeber

Raiffeisen Schweiz CIO Office
Raiffeisenplatz
9001 St. Gallen
ciooffice@raiffeisen.ch

Internet

<http://www.raiffeisen.ch/anlegen>

Beratung

Kontaktieren Sie Ihren Anlageberater oder Ihre lokale Raiffeisenbank:

www.raiffeisen.ch/web/ihre+bank+vor+ort

Weitere Publikationen

Hier können Sie die vorliegenden und auch weitere Publikationen von Raiffeisen abonnieren:

www.raiffeisen.ch/rch/de/ueber-uns/publikationen/maerkte-und-meinungen/research-publikationen.html

Hinweis

Kein Angebot

Die in dieser Publikation veröffentlichten Inhalte werden ausschliesslich zu Informationszwecken bereitgestellt. Sie stellen also weder ein Angebot im rechtlichen Sinne noch eine Aufforderung oder Empfehlung zum Erwerb resp. Verkauf von Anlageinstrumenten dar. Die Publikation stellt kein Kotierungsinserat und keinen Emissionsprospekt gem. Art. 652a bzw. Art. 1156 OR dar. Die alleine massgeblichen vollständigen Bedingungen sowie die ausführlichen Risikohinweise zu diesen Produkten sind in den jeweiligen rechtsverbindlichen Verkaufsdokumenten (z.B. Prospekt, Fondsvertrag) enthalten. Aufgrund gesetzlicher Beschränkungen in einzelnen Staaten richten sich diese Informationen nicht an Personen mit Nationalität oder Wohnsitz eines Staates, in dem die Zulassung von den in dieser Publikation beschriebenen Produkten beschränkt ist. Diese Publikation ist weder dazu bestimmt, dem Anwender eine Anlageberatung zukommen zu lassen, noch ihn bei Investmententscheiden zu unterstützen. Investitionen in die hier beschriebenen Anlagen sollten nur getätigt werden, nachdem eine entsprechende Kundenberatung stattgefunden hat, und/oder die rechtsverbindlichen Verkaufsdokumente studiert wurden. Entscheide, die aufgrund der vorliegenden Unterlagen getroffen werden, erfolgen im alleinigen Risiko des Anlegers. Weiter verweisen wir auf die Broschüre «Besondere Risiken im Effektenhandel». Bei der aufgeführten Performance handelt es sich um historische Daten, auf Grund derer nicht auf die laufende oder zukünftige Wertentwicklung geschlossen werden kann. Für die Berechnung der Performancedaten wurden die bei der Ausgabe und gegebenenfalls bei der Rücknahme der Anteile erhobenen Kommissionen und Kosten nicht berücksichtigt.

Keine Haftung

Raiffeisen Schweiz unternimmt alle zumutbaren Schritte, um die Zuverlässigkeit der präsentierten Daten zu gewährleisten. Raiffeisen Schweiz übernimmt aber keine Gewähr für Aktualität, Richtigkeit und Vollständigkeit der in dieser Publikation veröffentlichten Informationen. Raiffeisen Schweiz haftet nicht für allfällige Verluste oder Schäden (direkte, indirekte und Folgeschäden), die durch die Verteilung dieser Publikation und deren Inhalt verursacht werden oder mit der Verteilung dieser Publikation im Zusammenhang stehen. Insbesondere haftet sie nicht für Verluste infolge der den Finanzmärkten inhärenten Risiken. Es ist Sache des Kunden, sich über allfällige Steuerfolgen zu informieren. Je nach Wohnsitzstaat können sich unterschiedliche Steuerfolgen ergeben. In Bezug auf allfällige, sich durch den Kauf der Titel ergebende Steuerfolgen lehnen Raiffeisen Schweiz und die Raiffeisenbanken jegliche Haftung ab.

Richtlinien zur Sicherstellung der Unabhängigkeit der Finanzanalyse

Die Publikation wurde von Raiffeisen Schweiz erstellt und ist nicht das Ergebnis einer Finanzanalyse. Die «Richtlinien zur Sicherstellung der Unabhängigkeit der Finanzanalyse» der Schweizerischen Bankiervereinigung (SBVg) finden demzufolge auf diese Publikation keine Anwendung.